
The Chinese Challenge: Hallucinations for Other Futures

What can we learn from China
that China is not teaching us?

Gunther's Asymmetry



© by *Rudolf Kaehr*

ThinkArt Lab Glasgow August 2006

www.thinkartlab.com, rkaehr@btinternet.com,

<http://rudys-chinese-challenge.blogspot.com/>

***"Interactivity is all there is to write about:
it is the paradox and
the horizon of realization."***

Gunther's Asymmetry

Gunther's Brief-Dokument, Gunther's Brief-Abschrift

Gunther's Brief-Translation

Gunther's Brief-Dokument

Günther an Prof. Dr. Rainer Wiehl, vom 8.12.78

"... A.Gehlen, dass alle Hochkultur grundsätzlich Schriftkultur ist. ...

merkwürdige, bisher nicht enträtselt Phänomen der chinesischen Kultur: ... in vorchristlicher Zeit bekannt, dass es auch Buchstabenschriften gibt, die im Grunde genommen viel einfacher sein können. – abgekehrt und bei Ideogrammen geblieben. Dazu ein weiteres Faktum: Es gibt alles in allem, wozu auch die später aus Tabu-Gründen ausgeschlossenen Zeichen gehören, rund 70000 Ideogramme. Dazu aber enthält das klassische Nordchinesisch nur etwa 500 aussprechbare Worte. Im Südchinesisch sind es vielleicht 800 oder 900, so dass auf sprechbares Wort, auch wenn man nur die im Gebrauch befindlichen Ideogramme rechnet, Hunderte von ideogramatischen Zeichen kommen. Das heißt: in dem Festhalten an den Ideogrammen liegt unbewusste Einsicht einer kolossalen Asymmetrie zwischen gesprochener und beschriebener Sprache. Es ist die geschriebene Sprache, auf der eine Hochkultur ruht. Sie besitzt eine Identitätsstärke, die sich deutlich von der Identitätsschwäche des gesprochenen Wortes abhebt. Die Chinesen sind nicht umsonst das sozial stabilste Volk in den bisherigen Hochkulturen. Sie waren es nicht ohne dieses Festhalten an einem System, das für den "fortschrittlichen" Europäer nur Nachteile zu haben scheint. Nun ist der Titel meiner Arbeit in Belgrad: "Identität und Gegenidentität" – D.h. das Universum ist ein Zusammenhang von zeitlichem Charakter, in dem sich aus einer Identität eine Gegenidentität entwickelt. Dabei muß das Universum notwendig durch eine Epoche ontologischer Identitätsschwäche hindurchgehen. Die Subjektivität des Menschen speziell, aber generell alle Subjektivität, sind ontologische Orte von Identitätsschwäche, die sich auf Dauer nicht halten können. Das wird verständlich, wenn man sich vergegenwärtigt, dass man die Worte Objekt und Subjekt vertauschen kann mit dem Gegensatzpaar Symmetrisches und asymmetrische Systeme. Nur symmetrische Systeme haben eine gewisse Stabilität. Seelen sind von vorneherein auf das Sterben hin konstruiert, weil sie Ausdrücke totaler Asymmetrie sind. Es gibt keine mächtigere Asymmetrie als die, die in dem Gegensatz Ich und die Welt liegt. Diesem Gegensatz entspricht nun der Gegensatz von Positiv- und Negativsprache. Die Chinesen sind an der Rolle, die jetzige Epoche der Hochkultur zu liquidieren, gescheitert, weil sie versucht haben, die ungleich mächtigere Negativsprache zu entwickeln, ehe sie eine praktisch in der abendländischen Mathematik vollendeten Positivsprache besaßen. Das geht schon rein technisch nicht, wenn man sich die Anfänge der Negativsprache, so wie ich sie in dem Heidegger-Aufsatz angedeutet habe, vergegenwärtigt. In diesem vorzeitigem Festhalten an der ideogramatischen Negativsprache ist China gegen den Strom der Weltgeschichte geschwommen, und Europa in der gegensätzlichen Haltung ist mit der Geschichte gegangen. So erklärt sich auch ein eigentümliches Phänomen, das jedem auffällt, der klassisches Chinesisch lernt. Wenn man da das Kungü liest, fällt einem immer wieder der Gegensatz auf zwischen der unglaublichen Faszination dieser Texte und der unüberbietbaren Trivialität des sachlichen Inhalts. Der amerikanische Schriftsteller Breit Harte hat eine Satire geschrieben, in der einen konfuzianischen Satz, seine Trivialität nachahmend, persiflierte. Von der anderen Seite hab ich eine ganz schwache Ahnung nur in einem literarischen Ereignis gefunden, von dem Du sicher nicht wissen wirst: es ist der Roman von Elisabeth v. Heyking, "Briefe, die ihn nicht erreichten". Der Roman war aus Anlaß des Boxeraufstandes geschrieben worden und kurz nach seinem Erscheinen (so um 1920) war er weltberühmt. Nun, wer nicht so etwa um 1920 geboren ist, kann für diesen Roman überhaupt keinen Organ haben...

....(wollte ich)die Idee einer Negativsprache mit historischer Substanz füllen...

Gunther's Brief-Abschrift

Gotthard Günther an Prof. Dr. Rainer Wiehl, vom 8.12.78

"... A. Gehlen, dass alle Hochkultur grundsätzlich Schriftkultur ist..."

merkwürdiges, bisher nicht enträtseltes Phänomen der chinesischen Kultur... in vorchristlicher Zeit bekannt, dass es auch Buchstabenschriften gibt, die im grundgenommen viel einfacher sein können, abgekehrt und bei Ideogrammen geblieben.

Dazu ein weiteres Faktum. Es gibt alles in allem, wozu auch die später aus Tabu-Gründen ausgeschlossenen Zeichen gehören, rund 70000 Ideogramme. Dazu aber enthält das klassische Nordchinesisch nur etwa 500 aussprechbare Worte. Im Südchinesisch sind es vielleicht 800 oder 900, so dass auf sprechbares Wort, auch wenn man nur die im Gebrauch befindlichen Ideogramme rechnet, Hunderte von ideogramatischen Zeichen kommen.

Das heisst, in dem Festhalten an den Ideogrammen liegt eine unbewusste Einsicht einer kolossalen Asymmetrie zwischen gesprochener und geschriebener Sprache.

Es ist die geschriebene Sprache, auf der eine Hochkultur ruht.

Sie besitzt eine Identitätsstärke, die sich deutlich von der Identitätsschwäche des gesprochenen Wortes abhebt.

Die Chinesen sind nicht umsonst das sozial stabilste Volk in den bisherigen Hochkulturen. Sie wären es nicht ohne dieses Festhalten an einem System, das für den fortschrittlichen Europäer nur Nachteile zu haben scheint.

Nun ist der Titel meiner Arbeit in Belgrad "Identität und Gegenidentität" - D.h. das Universum ist in ein Zusammenhang von zeitlichem Charakter, in dem sich aus einer Identität eine Gegenidentität entwickelt.

Dabei muss das Universum notwendig durch eine Epoche ontologischer Identitätsschwäche hindurchgehen.

Die Subjektivität des Menschen speziell, aber generell alle Subjektivität, sind ontologische Orte von Identitätsschwäche, die sich auf Dauer nicht halten können.

Das wird verständlich, wenn man sich vergegenwärtigt, dass man die Worte Objekt und Subjekt vertauschen kann mit dem Gegensatzpaar symmetrische und asymmetrische Systeme. Nur symmetrische Systeme haben eine gewisse Stabilität. Seelen sind von vorneherein auf das Sterben hin konstruiert, weil sie Ausdruck totaler Asymmetrie sind.

Es gibt keine mächtigere Asymmetrie als die, die in dem Gegensatz von Ich und Welt liegt.

Die Chinesen sind an der Rolle, die jetztige Epoche der Hochkultur zu liquidieren gescheitert, weil sie versucht haben, die ungleich mächtigere Negativsprache zu entwickeln, ehe sie eine praktisch in der abendländischen Mathematik vollendete Positivsprache besaßen.

Das geht schon rein technisch nicht, wenn man sich an die Anfänge der Negativsprache, so wie ich sie in dem Heidegger-Aufsatz angedeutet habe, vergegenwärtigt.

In diesem vorzeitigen Festhalten an der ideogramatischen Negativsprache ist China gegen den Strom der Weltgeschichte geschwommen, und Europa in der gegensätzlichen Haltung ist mit der Geschichte gegangen.

Gunther's Brief-Translation

Günther to Prof. Dr. Rainer Wiehl, from 8.12.78

"... A. Gehlen that all main culture is in principle script culture... "

strange, so far not solved phenomenon of the Chinese culture... in pre-Christian time admit that there are also alphabetic scripts, which can in principle be much more simple, cleared away and remained with ideograms.

In addition a further fact. There are all in all, to which also late characters excluded from taboo reasons, belong approximately 70000 ideograms. In addition however the classical north Chinese contains of only about 500 out-speakable words. In south Chinese there are perhaps 800 or 900, so that on speakable words, even if one counts only the ideograms in use, hundreds of ideogrammatic characters come.

That is, in holding to the ideograms, lies an unconscious insight of a massive asymmetry between spoken and written language.

It is the written language, on which a main culture rests.

It possesses an identity strength, which stands out clearly against the identity weakness of the spoken word. The Chinese are not in vain the socially most stable people in the past main cultures. They would not be it without this holding to a system, which seems to have disadvantages only for the progressive European.

Now the title of my work in Belgrade is "Identity and Counter-Identity - i.e. the universe is a complexion of temporal character, in which an identity develops into a counter-identity. In doing so the universe necessarily has to pass through an epoch of ontological identity weakness.

The subjectivity of humans particularly, but generally all subjectivity, are ontological places of identity weakness, which in the long term cannot hold themselves.

That becomes understandable, if one realizes that one can exchange the words object and subject with the pair of opposites, symmetrical and asymmetrical systems. Only symmetrical systems have a certain stability.

Souls are from the beginning designed on dying, because they are expression of total asymmetry. There is no more powerful asymmetry than those, which lies in the contrast of I and world.

The Chinese failed at the role to liquidate the actual epoch of the main culture, because they tried to develop the much more powerful negative language before they possessed a positive language practically completed in Occidental mathematics.

That cannot be done for purely technical reasons, if one brings to mind oneself the beginnings of the negative language, as I indicated them in the Heidegger essay.

In this premature adherence to the ideogrammatic negative language, China swam against the current of world history, and Europe went in the opposite attitude with history.

===